

## Kübert Landschaftsarchitektur, München



### Beurteilung

#### Konzept:

Die Entwurfsverfasser definieren den Stadtraum am Oskar-von-Miller-Ring als „belebtes“ Gelenk zwischen Maxvorstadt und Kunstareal. Dieses „Gelenk“ wird durch einen intensiv durchgrüneten öffentlichen Freiraum eigenständiger Charakteristik mit dem städtischen Kontext verknüpft. Die neu gewonnenen Freiflächen werden dabei als fließende Abfolge von Platzsituationen verstanden und durch Flächen mit üppigen Mischpflanzungen aus Stauden und Gräsern zu einem „grünen Boulevard“ verwoben. Das durchgängige Leitmotiv der Gräser- und Staudenpflanzungen verleiht dem Stadtraum eine eigenständige Identität und transformiert die „graue“ Verkehrsinfrastruktur zu einer „grünen“ ökologisch wertvollen Infrastruktur. Wichtiger Kern des Konzeptes ist die Abschirmung der Bewegungs- und Aufenthaltsbereiche der Fußgänger\*innen vor dem hohen Verkehrsaufkommen durch die Pflanzflächen mit bis zu 2 Meter hohen Gräser- und Staudenpflanzungen.

Kommunikative Aufenthaltsbereiche mit ausreichend Sitzmöbeln entstehen vor der St. Markus Kirche mit einem intimen Charakter; von der Straße abgewandt, vor dem Oskar-von-Miller-Forum als „Herzstück“ der neu gewonnenen Freiraumabfolge mit einem repräsentativen skulpturalen Wasserfall, auch als historische Reminiszenz an die Elektrizitätsausstellung vor über 100 Jahren zu verstehen; vor der Bayerischen Landesbank als „Kurzzeitaufenthalt“; vor dem freigestellten, denkmalgeschützten Palais Dürckheim; vor dem „Flanierbereich“, zwischen Amalien- und Fürstenstraße. Diese fünf Platzbereiche werden durch unterschiedliche Kunststeinplatten-Formate hervorgehoben.

Die Gräser- und Staudenpflanzungen schaffen ein bewegtes Pflanzenbild und können als starke Intervention im unwirtlichen Verkehrsraum eine eigenständige Wirkung entfalten. Der Ort kann so eine positiv wahrnehmbare Identität trotz dem bislang dominierenden Fahrverkehr erhalten. Es wird als besonders wichtig und als Alleinstellungsmerkmal des Entwurfes anerkannt, dass durch das vorgeschlagene Konzept, optisch geschützte Aufenthalts- und Bewegungsbereiche geschaffen werden. Eine tatsächliche Akzeptanz des Bereiches als Weg zum Kunstareal ist so vorstellbar. Die Schaffung eines ökologisch wirksamen Kontrapunktes zum starken Verkehrsaufkommen wird begrüßt.

Das vorgeschlagene, differenzierte Lichtkonzept mit niedrigen Lichtpunkthöhen an Mastleuchten, mit LED-Bodeneinbauleuchten entlang der Vegetationsflächen zur Beleuchtung der Stauden und Gräser sowie einer besonderen Ausleuchtung des „Wasserfalls“ versprechen in der Nacht eine angenehme Lichtatmosphäre.

Der Pflegeaufwand für die Vegetationsflächen mit Gräsern und Stauden kann u.a. durch richtige Artenwahl gemindert werden. Zudem kann von Seiten des Gartenbaus der notwendige Pflegeaufwand sichergestellt werden.

Schließlich führten neben dem konsequent eingesetzten Gestaltungselement von Gräsern und Stauden und der zu erwartenden positiven „Atmosphäre“ in diesem Stadtraum auch die Einschätzung einer angemessenen wirtschaftlichen Realisierung sowie der möglichen Umsetzung ausschließlich auf öffentlichen Flächen – wobei die Einbeziehung privater Flächen und die Kooperation der Anrainer sehr willkommen wäre – zur einstimmigen Empfehlung für den Entwurf von Kübert Landschaftsarchitektur, München.

Folgende Empfehlungen des Beurteilungsgremiums sollen bei der weiteren Planung berücksichtigt werden:

- Zur Stärkung des Konzeptes wird empfohlen, die Pflanzflächen zu vergrößern, die Geometrien zu vereinfachen und den Bewegungsabläufen der Fußgängerströme noch besser anzupassen.
- Die vorgeschlagenen fünf Plätze mit unterschiedlichen Betonplattenformaten sollen zur eindeutigen Hierarchisierung und Vermeidung von Kleinteiligkeit auf drei Plätze reduziert werden: vor der Kirche, vor dem Oskar-von-Miller-Forum und vor der Landesbank.
- Die Furt der Amalienstraße soll auch mit der Münchner Gehwegplatte belegt werden, um einen einheitlichen „Boulevard-Charakter“ zu stärken.
- Auf die rasenfugenartigen Ränder der Vegetationsbereiche zur Gehbahn, soll sowohl aus gestalterischen Gründen wie auch wegen der technischen Durchführbarkeit (bzgl. Schneeräumung etc.,) aber auch wegen der Gewährleistung der Barrierefreiheit verzichtet werden.



## Beurteilung

### Konzept:

Der Entwurf zielt darauf ab, das von Straßen und Autoverkehr dominierte Gebiet in erster Linie als „transitorischen Raum“ im Stadtgefüge zu interpretieren. Ziel ist es laut dem Entwurfsverfasser, mit einem Vegetationskonzept das Planungsgebiet mit den umgebenden Stadträumen Museumsquartier, Bereich Ludwigstraße, Bereich Maximiliansplatz und Platz der Opfer des Nationalsozialismus in Beziehung zu setzen und zu verknüpfen. Dazu wird auch die durchgehende Verwendung der Münchner Gehwegplatte vorgeschlagen. Gestalterische Akzente setzen drei Bereiche, die mit Ginkgo-Bäumen bepflanzt werden. Vor der Landesbank, westlich des MEAG-Gebäudes und östlich der Amalienstraße sollen die Ginkgo-Baumhaine als Eintrittselemente Orientierung bieten. Eine zweite prägnante Gestaltung des Raums mit ablesbaren pflanzlichen Interventionen wird durch die Rahmung der Tunnelrampe mit Felsenbirnen zusammen mit dem alten Baumbestand als neuen „Identifikationsbildner“ hergestellt.

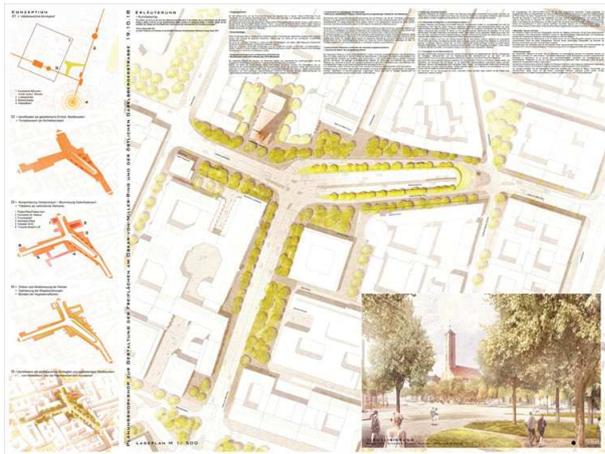
Dieser Entwurf wird vom Beurteilungsgremium als in sich konsequentes Konzept mit dezidierten Raumsetzungen durch die gewählten Gehölze gewürdigt. Nach intensiver Diskussion im Detail werden allerdings auch Bedenken und Kritik in der Gesamtbeurteilung sichtbar, so dass der Entwurf nicht für die weitere Planung empfohlen wird.

## **realgrün Landschaftsarchitekten, München**

---

Kritische Entwurfselemente:

- Der strenge Entwurf schafft mit den eher kargen Gestaltungselementen für den Aufenthalt der Passanten kaum eine wohltuende Atmosphäre in diesem verkehrsbelasteten Stadtraum.
- In den Bereichen der bestehenden, erhaltenswerten Bäume werden lediglich Rasenflächen angelegt. Der Versiegelungsgrad ist mit den umfangreichen befestigten Flächen hoch.
- Die Umsäumung der Tunnelrampe mit den niedrigen Felsenbirnen (1,5m bis 3m Wuchshöhe) lässt den Blick frei von den oberen Stockwerken der Bebauung auf den stark belasteten Verkehr im Tunnelmund.
- Die Bepflanzbarkeit der östlichen Tunneldecke mit max. zulässigen 30cm Erddeckung ist für Felsenbirnen kaum gegeben.



## Beurteilung

### Konzept:

Der Beitrag zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung mit diesem vom Verkehr dominierten Standort und zeigt das Potenzial für eine deutliche Aufwertung dieses Stadtraums auf. Der Entwurf verlegt den Straßenverlauf des nördlichen Oskar-von-Miller-Ring nach Süden parallel zum Tunnelmund unter Beibehaltung der vorgegebenen Einkröpfungs-Geometrie in die Kreuzung. Auf diese Weise wird ein Zugewinn an nutzbarer Freifläche zur nördlichen Bebauung ermöglicht. Der gewonnene Freiraum wird optisch weiter vergrößert, indem die Amalienstraße in der Materialität der Fußgängerbereiche ausgeführt wird. Zugleich wird das Straßenprofil der östlichen Gabelbergerstraße um 2m nach Süden verschoben. Dadurch wird mehr Freifläche vor der St. Markus Kirche und Raum für Fußgänger gewonnen.

Die Belagsflächen werden durchgängig und übergangslos zum Umfeld aus der Münchner Gehwegplatte hergestellt. Einzig besondere Gebäudebezüge wie am Palais Dürckheim sowie der St. Markus Kirche werden durch einen Teppich aus großformatigen Natursteinplatten hervorgehoben und signalisieren Vorbereiche. Es werden leicht überwölbte Rasenflächen, die mit Natursteinkanten abgesetzt sind, aus denen sich situativ Sitzelemente entwickeln, in die Fußgängerbereiche eingefügt. Die Verfasser wollen das Bauwerk des Tunnelmundes als „eigenständiges Architekturobjekt“ im Stadtraum darstellen und verändern dafür unter anderem den Verlauf des Portals. Über dem Tunnelmund wird eine schwebende goldene Weltkugel vorgeschlagen. Im Ideenteil, auf nicht stadteigenem Grund, wird in Höhe des Durchgangs zur Landesbank die bestehende Treppenanlage umgeplant, der Kita-Spielhof wird verändert und schließt unmittelbar an die neue Treppenanlage an. Vor dem Siemens-Forum wird ebenfalls eine breite Treppenanlage vorgesehen. Die Bastionen vor dem Branca-Gebäude werden zurückgebaut.

Die planerische Ausformulierung des umfassenden Potenzials für die Aufwertung dieses „schwierigen“ Stadtraums wird vom Beurteilungsgremium ausdrücklich gewürdigt. Nach intensiver und auch kontroverser Diskussion werden Probleme bei einer möglichen Umsetzung in Abwägung zu dem Gewinn an Aufenthaltsqualität immer deutlicher, so dass der Entwurf nicht für die weitere Planung empfohlen wird.

Kritische Entwurfselemente:

- Die Baumreihe vor der Hausreihe im östlichen Abschnitt der Oberflächenfahrbahn zur Fürstenstraße muss entfallen, da hier Sparten liegen und die Freihaltung für den 2. Rettungsweg erforderlich ist.
- Durch die Verschiebung der nördlichen Oberflächenfahrbahn nach Süden müssen 9 Bestandsbäume gefällt werden, welche aktuell die Tunnelrampe insbesondere für die Anwohner in den Gebäuden nördlich mit ihren grünen Baumkronen kaschieren.
- Die Umprofilierung der südlichen Oberflächenfahrbahn vor dem Siemens-Forum ist aus Gründen des Bau- und Kostenaufwandes wegen der dann notwendigen Verlegung vorhandener Sparten und dem Fällen von 14 Bestandsbäumen nicht möglich.
- Die halbrunde Darstellung des Portalblocks hat zur Konsequenz, dass der Portalblock komplett abgerissen werden muss. Hierfür wäre eine Komplettspernung des Tunnels für mehrere Monate innerhalb der Bauzeit notwendig.
- Angesichts der zahlreichen Neupflanzungen ist davon auszugehen, dass die Pflanzabstände der Bäume zu gering ausfallen würden.
- Das Beurteilungsgremium bezweifelt, dass an diesem Ort die überwölbten Rasenflächen zum Liegen oder Verweilen genützt werden.
- Die der Landesbank vorgelagerte wassergebundene Decke erscheint an dieser Stelle als ungeeigneter Belag (z.B. kein Winterdienst möglich).
- Die angebotenen Wegeführungen direkt entlang den Fahrbahnen und gleichzeitig die Stärkung der Bepflanzung zwischen den Gebäuden und den Gehbahnen (Verschattung von Wohnungen) statt zwischen der Fahrbahn und der Gehbahn erscheinen nicht sinnvoll.
- Die Interventionen auf Privatgrund, insbesondere der Rückbau der Bastionen vor dem Branca-Gebäude erscheint kaum realisierbar (Urheberrecht).
- Von Seiten des Referats für Bildung und Sport wird einer Reduzierung der Spielfläche der Kita nicht zugestimmt.



## Beurteilung

### Konzept:

Der Entwurf formuliert einen sehr eigenständigen Stadtraum, in dem Freiräume um den dominanten Verkehrsraum als Promenade und kleine Plätze gestaltet werden. Die Plätze werden vor dem Oskar-von-Miller-Forum, hier als Besonderheit mit wassergebundener Decke, um das Palais Dürckheim sowie im Vorfeld des Siemens-Forums situiert. Um die St. Markus Kirche wird die Promenade erweitert, der Kirchturm und die seitlichen Zugänge stehen frei im öffentlichen Raum. Die Gehwegbereiche zwischen Amalien- und Fürstenstraße sowie die Flächen vor der Landesbank und dem MEAG Gebäude werden als Promenade mit Aufenthaltsqualität gestaltet. Die Tunnelrampe wird durch eine parkartige Baumpflanzung begleitet, es werden sehr viele neue Bäume vorgeschlagen obwohl der Baumbestand weitgehend erhalten bleibt. Als Vegetationsflächen werden sehr prägnante polygonale Heckenkörper mit verschiedenen Arten mit etwa 1m Höhe, baumüberstanden, einheitlich über den gesamten Freiraumbereich angeordnet. Die Heckenkörper sollen für den Fußgänger eine fließende Wegführung definieren und gleichzeitig die Promenade und Platzbereiche vom Verkehrsraum abschirmen. Entlang der Hecken sind an Platz- bzw. Gehbahnaufweitungen sehr viele lange Bänke zum Verweilen aufgestellt. Auf dem Tunnelmund soll ein breiter, hoher Wasservorhang mit Nebeldüsen und Beleuchtung für einen besonderen Effekt sorgen. Darüber hinaus werden fünf mögliche Standorte für künstlerische Aktivitäten vorgeschlagen. Im Beleuchtungskonzept wird herausgestellt, wie Fassaden wichtiger Gebäude, wie St. Markus Kirche, Oskar-von-Miller-Forum, Dürckheim Palais und MEAG Gebäude, angestrahlt werden.

Dieser Entwurf kann das Beurteilungsgremium gestalterisch und funktional nicht überzeugen. Nach intensiver Diskussion überwiegen schließlich die kritischen Entwurfselemente mit dem einstimmig gefassten Ergebnis, diesen Beitrag für eine weiterführende Planung nicht zu empfehlen.

Kritische Entwurfselemente:

- Die Pflanzabstände für die Baumpflanzungen werden als zu dicht eingeschätzt.
- Die gewählte grundlegende Geometrie der Baumstellungen und insbesondere der Heckenkörper erscheint gestalterisch wenig attraktiv.
- Der Unterhalt der Heckenkörper ist mit sehr hohem Pflegeaufwand verbunden – Schnitt, Wässerung, Entfernung Mülleintrag, Entfernung Fremdaufwuchs – zudem müssten Pflegewege angelegt werden.
- Der Konkurrenzdruck für Wasser- und Nährstoffversorgung zwischen Heckenpflanzen und Bestandsbäumen ist zu groß, so dass der Ausfall der Heckenpflanzungen zu erwarten ist.
- Die Pflanzung der Hecken auf der Tunneldecke ist bei max. 30cm zugelassener Substratstärke nicht umsetzbar.
- Die zahlreichen Heckenkörper stellen für Rollstuhlfahrer ein Sichthindernis dar und beeinträchtigen so die Sicherheit.